

Auf den Hund gekommen

■ Strehlen

Ein Labrador-Duo hilft Senioren beim Gedächtnistraining. Die Tiere sind speziell ausgebildet.

VON DANA RITZMANN

So ist es brav. Anna-Maria Rahmig lobt ihren hellen Labradormischling, weil er sich auf Kommando hingelegt hat. „Platz“, ruft sie noch einmal mit klarer Stimme. Aber der dunkelbraune Welp tollt weiter durchs Zimmer. „Bayreen ist noch total verspielt“, sagt Rahmig entschuldigend und klemmt sich den kleinen Hund kurzerhand unter den Arm. Fürs Foto. Sonst muss der vier Monate alte Labrador lernen, die Befehle seines Frauchens zu befolgen. „Sitz‘ versteht er schon“, sagt Rahmig, die den Welpen gerade erst an seine Aufgabe als Therapiehund heranführt.

Sie selbst hat jahrelange Erfahrung damit. Rahmig arbeitet seit knapp sieben Jahren als Ergotherapeutin im Seniorenheim „Haus Reicker Blick“ am Otto-Dix-Ring. Schon als Kind hatte die heute 27-Jährige einen Hund und plante, sich wieder einen zuzulegen. „Weil ich aber nicht wollte, dass das Tier den ganzen Tag allein ist, während ich auf Arbeit bin, entschied ich mich dafür, den Hund in meinen Beruf zu integrieren“, erklärt Rahmig. Mit einem Hundetrainer und Züchter habe sie gezielt nach einem Tier gesucht, das für den Umgang mit alten und kranken Menschen geeignet ist. „Dass die Abbey zu mir passt, habe ich schon in der Welpenkiste gesehen“, sagt Rahmig über ihre vierbeinige hellbraune Kollegin. Schon deren Mutter sei ein ausgebildeter Blindenhund gewesen, aber die Gene allein machen noch keinen guten Therapiehund aus.

„Es ist immer Teamwork zwischen Hund und Herrchen“, sagt der langjährige Trainer Uwe Carolus. Wer den Hund führt, muss die Kontrolle behalten. Immer. So wie Rahmig, die auch nach mehr als fünf

Als Team sind die drei Damen unschlagbar: Die Ergotherapeutin Anna-Maria Rahmig hat mittlerweile zwei Hunde, die sie bei ihrer Arbeit im Seniorenheim „Reicker Blick“ unterstützen: Während der braune Welpen noch durch seine Tollpatschigkeit besticht, ist Hundedame Abbey längst Profi in der Therapiearbeit in der Altenpflege.

Foto: Steffen Unger



Jahren noch mit Abbey zur Hundeschule geht. Gerade absolvieren die beiden eine sogenannte Begleithundeprüfung. „Ich kann meine Hand dafür ins Feuer legen, dass nichts passiert“, versichert die Therapeutin. „Die Abbey hört perfekt.“

Und nicht nur das. Bei der Therapie-stunde im Altenheim zeigt der Hund, dass er auch Pfötchen geben, sich drehen und sogar würfeln kann. Jedes kleine Kunststück belohnt Rahmig mit einem Leckerli, von den Senioren gibt's Bravorufe und Streicheleinheiten. Selbst dem Mann im Rollstuhl huscht ein Lächeln übers Gesicht, als er mit den Fingerspitzen das glatte Fell berührt. „Es motiviert mich jeden Tag neu, zu sehen, wie die Senioren auftauen, lachen und ihre Sorgen kurzzeitig vergessen“, sagt Rahmig über ihre Hunderunde,

bei der sie die alten und teilweise demen-ten Menschen mit kleinen Aufgaben zu Abbeys Biografie auch zum Rechnen und zum Gedächtnistraining anregt. Wer noch gut zu Fuß ist, mit dem spaziert der Hund auch mal im Slalom. Nach einer halben Stunde ist das Training vorbei. „Jetzt ist sie ausgepowert und braucht erst mal zwei Stunden Ruhe“, sagt Rahmig über Abbey. Da die Nachfrage bei den knapp 90 Heimbewohnern im Reicker Blick so groß sei, entschied sich die Therapeutin, einen zweiten Hund anzuschaffen. Auch die kleine Bayreen ist von Züchter Carolus. Der erklärt, wie ein Therapiehund sein muss: ruhig, ausgeglichen, souverän und sicher im Umgang mit Menschen. „Der Hund muss wesenstark sein, besonders wenn er in der Altenpflege eingesetzt wird“, sagt Carolus.

Dass Tiere in der Altenpflege eine Bereicherung sind, weiß auch die Leiterin des Reicker Seniorenheims. „Wir bauen gerade das Konzept der tiergestützten Therapie aus“, erklärt Anja Groß. Neben dem gezielten Einsatz von Hunden gäbe es auch eine Mäusestadt und Hasen in der Einrichtung. „Tiere erleichtern es, auch an sehr verschlossene Bewohner heranzukommen“, sagt Groß. Deshalb unterstützte sie auch Ergotherapeutin Rahmig von Anfang an.

Sie habe die Abbey schon bettlägerigen Patienten an die Seite gelegt, erzählt Rahmig. Andere genießen es, wenn sie regelmäßig mit dem Hund spazieren gehen können. Die Therapeutin ist zwar immer dabei, aber sie lässt auch gezielt Selbstständigkeit bei den Senioren zu. Denn ihrer Abbey kann sie vertrauen.